

US-TREND „TRASH THE WEDDINGDRESS“

Das Foto danach

„Ruinere Dein Hochzeitskleid“, so könnte man das Motto „Trash the weddingdress“ (TTW) übersetzen, welches aus den USA zu uns auf den Kontinent schwappt. Hochzeiten haben in der alten Welt eine große Tradition, so dass sich frischvermählte Ehefrauen kaum von ihrem Hochzeitskleid trennen können. Es wird nach der Hochzeit in aller Regel gereinigt und hängt dann einsam im Schrank herum. Dass es auch anders geht, zeigt die TTW-Bewegung im Großraum Köln und Berlin

Einige Amerikaner haben sich da gedacht: „Warum eigentlich nicht?“ Und sind auf die Idee gekommen, im Nachhinein noch einmal mit Kleid und Anzug loszuziehen und das ganze fotografisch voll auszukosten: „Trash The Weddingdress“ heißt die Geschäftsidee und gilt in den USA als absolut angesagt.

Vorab sei bereits soviel verraten: Das Hochzeitskleid ist etwas, von dem sich kaum eine Frau trennen kann und so möchten die meisten deutschen Brautpaare nicht so weit gehen wie manche Amerikaner, die sich mit Far-

be beschmieren oder sich samt Taft und Tüll im Dreck suhlen. Das muss ja auch nicht sein. Aber: Bevor das Hochzeitskleid im Kleiderschrank ein Andenken und Leckerbissen für die Motten wird, könnte es noch einmal herausgeholt werden, um Fotos darin zu machen, die am Hochzeitstag schon aus Zeitgründen nicht möglich sind.

Eva und Johannes wollten unbedingt „Trash The Weddingdress“ erleben und beauftragten das Fotostudio Roskothen Grefrath (www.roskothen.de), sie ein Jahr nach ihrer Hochzeit noch einmal zu fotografieren.

Fotograf Peter Roskothen erinnert sich: „Eva zeigte sich nicht zimperlich und hatte nicht einmal ausgeschlossen, mit dem Brautkleid ins Wasser zu gehen. Irgendwie sind wir aber auf die Cranger Kirmes ausgewichen.“

Der blaue Himmel war eine nette Zugabe des wunderschönen Tages und versüßte die Farbenpracht der Fahrgestelle zusätzlich. Das Kettenkarussell in der Nähe lockte mit seinen wunderschönen altmodischen Verzierungen und Sitzen.

Besser vom Boden aus

Weniger entzückend waren die Erfahrung, die Roskothen dann in Aktion erlebte: „Wir konnten uns schöne Fotos der beiden in Bewegung vorstellen, vielleicht beim Händchenhalten. Als es losging, saß ich mit der Kamera in einem der Stühle vor Eva und Johannes und stellte schnell fest, dass ich mich umdrehen und gleichzeitig durch den Sucher gucken musste. Das hatte ich mir einfacher vorgestellt, denn mein Gleichgewichtssinn spielte nahezu sofort verrückt und ich hatte Mühe, die wunderschöne Atmosphäre einzufangen. Immer schneller und höher drehte sich das Karussell und ich entschied mich in der zweiten Hälfte der Fahrt, das Fotografieren zu Gunsten meines Magens und der hinter mir sitzenden Beiden einzuschränken. Bis dahin hatte ich verschiedene Blenden und Zeiten eingestellt, um mal scharfe, mal verwischte Momente einzufangen. Die nächste Runde fotografierte ich von der sicheren Erde aus mit langem Teleobjektiv und konnte andere Perspektiven einfangen.“

Eine wilde Fahrt im Autoscooter und weitere Karusselltouren folgten, anschließend schleckte das Paar ungeniert ein Eis – ohne Furcht vor Schokoflecken, ganz getreu dem Motto „Trash The Weddingdress!“

Braut und Bräutigam verbrachten einige völlig unbeschwerte Stunden im feinen Dress und nicht nur der Fotograf, sondern auch alle diejenigen, die die wunderschönen Fotos vom 1. Hochzeitstag anschließend sahen, fragten sich: „Wirkten sie eigentlich an ihrem Hochzeitstag auch schon sooo verliebt?“



Foto: Markus Lindén

Vorreiter

John Michael Cooper gilt als der „Erfinder“ der „Trash The Weddingdress“-Fotografie. In Las Vegas schickte er Braut und Bräutigam in die Wüste oder postierte sie vor alten Industriebunkern. Legendar ist sein Foto einer Braut mit brennendem Hochzeitskleid. Tolle „Trash The Dress“-Shootings machen Sascha Moll (Hamburg), das Team Jonitz/Horn aus Östringen bei Karlsruhe und Peter Roskothen (Grefrath).

